



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Ihringshausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

von Kieckebusch, früher zum Gutsbezirk Bodenhausen gehörig, 1897 gegen die zu Martinhagen geschlagene Liegenschaft Großenhof ausgetauscht, kirchlich zu Ehlen¹, politisch zu Hoof zählend. Große, im Rechteck erbaute Hofanlage, zum Teil aus jüngster Zeit stammend und ohne kunstgeschichtliche Bedeutung in den älteren Baulichkeiten.

Ihringshausen.

Nach Ausweis einer Urkunde vom Jahre 1043 übermachte Kaiser Heinrich III. dem Kaplan Arnold, dem nachherigen Bischof von Worms, ein Gut zu Iringshusen in pago Hassia in comitatu Weneri.² Ein Ludovicus de Iringshusen kommt 1239 als Zeuge in einer Urkunde Landgraf Hermanns von Thüringen vor³; eine Ministerialenfamilie gleichen Namens findet sich 1365 in den Lehnsregistern von Fulda.⁴ Als plebanus in Iringshusen erscheint 1256 ein dominus Henricus.⁵ Eine Mühle im Dorfe schenkte 1286 der Propst Balduin des Nonnenklosters Werberg seinem Konvente.⁶ Der Name des Ortes, der im 14. Jahrhundert Eringshusen, im 15. Jahrhundert Yringishusen und im 16. Jahrhundert Iringshausen geschrieben wird⁷, soll den Gründer oder ersten Besitzer verraten, dessen Geschlecht durch hohes Alter sich ausgezeichnet habe.⁸

Bis 1581 war der Ort bei Wolfsanger eingepfarrt. Wahrscheinlich in diesem Jahre, jedenfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurde die Gemeinde unter Hinweis auf den stattgehabten Bau einer Kapelle beim Landgrafen dahin vorstellig, daß in der Folge in ihrem Dorfe der Sonntagsgottesdienst stattfinden möge.⁹ Der Geistliche erklärte sich um so bereitwilliger hierzu, als eben um jene Zeit das mit seiner Pfarre verbunden gewesene, jenseits der Fulda gelegene Sandershausen wegen der Gefahr des Flußüberganges an Heiligenrode abgetreten war.¹⁰ Der Ort, der 1667 als Filiale von Wolfsanger bezeichnet wird¹¹, ist noch heute eine solche.

Das nördlich vom Möncheberge gelegene Dorf verbindet eine alte Buchenallee mit dem Wesertore der Hauptstadt einerseits und der Fuldaschleife bei Kragenhof andererseits. Ein „Tekershuser weg“ findet 1418 Erwähnung.¹² Von den älteren Flurbezeichnungen seien die „Mönchswiese“, die „Warte“ und die neben dem Ahnaberger Holze gelegene „Schinderkuhle“ genannt.¹³

Kirche.

Das angeblich 1578, jedenfalls in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete Gotteshaus war 1737 so baufällig geworden, daß der tägliche Einsturz drohte und die Gemeinde die Absicht eines Neubaus kund gab, die an maßgebender Stelle auch Genehmigung fand.¹⁴ Daß der Neubau noch im selben Jahre zur Ausführung kam, besagen die auf einer Steintafel über dem Eingange und auf dem Vorderblatte des hölzernen Altartisches verzeichneten Jahreszahlen. Auch die auf den Türkämpfern sich findenden Buch-

¹ Hochhuth, Stat., S. 245. — ² Schannat, Cod. prob. Histor. Wornat., S. 52.

³ Kuchenbecker, Anal. Hass. IV, S. 262. — ⁴ Schannat, Clientela Fuldens., S. 117.

⁵ Wenck, Landesgeschichte III, Urk. Nr. 141. — ⁶ Wenck, Landesgeschichte II, S. 221.

⁷ Roques, Urk. Nr. 219, 344 u. 360. Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 367f.

⁸ Rommel, Quellen, S. 102. Arnold, Ansiedelungen, S. 403. Piderit, Ortsnamen, S. 311, weist darauf hin, daß schon ein Fürst der Awaren diesen Namen besaß und bei den Sachsen auch die Milchstraße am Himmel die Bezeichnung Iring führte. Über die Verwechslung des Namens Iringshusen und Tringishusen vgl. Engelhard, Erdbeschreibung I, S. 149.

⁹ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg. — ¹⁰ Bach, Kirchenstat., S. 72.

¹¹ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg. — ¹² Roques, Urk. Nr. 360. — ¹³ Flurkarten, Katasteramt II, Cassel.

¹⁴ Kammerakten Cassel, Amt Ahna. St.-Arch. Marburg. Martin, Topogr. Nachr. II, S. 297, erwähnt einen Neubau der Kirche unter Landgraf Karl zu Beginn des 18. Jahrhunderts, „wie aus einer Zuschrift zu ersehen“.

Die einzelnen Orte.

staben A SLN dürften auf die an diesem Neubau Beteiligten zu beziehen sein, während der Portalschlußstein das Jahr 1837 einer Instandsetzung nennt. Änderungen in der Ausstattung fanden 1885 statt.

Tafel 58

Die einschiffige, im Lichten 15,50 m lange und 9,10 m breite barocke Kirche dürfte trotz ihres polygonalen Chorschlusses nicht auf mittelalterlichen Grundmauern stehen, da die Längsachse von Süden nach Norden gerichtet ist. Die neugotische Kanzel hat hinter dem Altare an der Chorwand Aufstellung gefunden, die übrigen Innenwände nehmen schlichte Holzemporen ein. Die Orgel steht an der Eingangsseite dem Altar gegenüber. Eine große Voute schließt über einem einfachen Kämpfergesims den schlichten Innenraum tonnenartig ab. Auf den Außenfronten sind die mit unregelmäßigem Putz überzogenen Bruchsteinwände in den hohen Rundbogenfenstern, dem korbogigen Portal und den Eckkissen mit Sandstein gefaßt. Ein beschiefertes, achteckiges Dachreiter mit Schweifkuppel bekrönt an der Eingangsfront das bierschwanzgedeckte Mansardendach. Als einziger Rest des spätgotischen Baues hat sich, auf der Außenseite der Kirche vermauert, die verwitterte Skulptur eines menschlichen Kopfes erhalten, die entweder als Konsole oder als Schlußstein eines Gewölbes gedient haben muß.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,80 m, Höhe 0,62 + 0,11. Sechs senkrechte Henkel um Mittelstempel. Auf Mantel „No 217. Angegossen von Henschel & Sohn in Cassel für die Gemeinde Ihringshausen 1862. Pfarrer Mayenfeld. Bürgermeister Schjade. Gemeinderath: Höhmann Loth Krug.“ Ton b.

Westliche Glocke. Unterer Durchmesser 1,00 m, Höhe 0,74 + 0,14 m. Sechs senkrechte Henkel um Mittelstempel. Auf Mantel „HENSCHEL FECIT CASSEL. GEMEINDE IHRINSHAUSEN 1828.“ Ton as.

Altargerät.

Kelch von Silber, innen vergoldet, Pokalform. Auf Unterseite Fuß „IOHANNES VLRICH 1696“. Höhe 0,21 m.

Weinkanne von Zinn mit bauchigem Fuß. Auf Vorderseite Mantel Bibelspruch. Auf Unterseite Boden „Ao 1761 d. 4 Juny. Johann Hermann Haurand Becker Meister in Cassel“. Höhe 0,20 m.

Weinkanne von Zinn ganz wie vor. Auf Unterseite Boden „Ao 1761 d. 7^{te} Juny“.

Kirchbauna.

Ob der 1252 als Zeuge auftretende Cunradus plebanus de Bune, sowie der 1310 genannte rector ecclesiae in Bune in Alten- oder Kirchbauna ihren Sitz gehabt haben, steht dahin und ebensowenig klar ist es, ob man die 1384 genannte ecclesia parochialis in Bune in dem einen oder andern Orte suchen muß.¹ Daß im 12. Jahrhundert eine Kirche vorhanden war, besagt die 1123 sich findende Namensform Kilechbune², die 1255 als Kirchbune, 1299 als Kerichbune³ und 1331 als Kyrchbune sich wiederholt.⁴ Auch die 1317 sich findende Schreibweise inferior Bunen wird auf den Ort bezogen.⁵ In dem 1505 dem Klerus Niederhessens vom Erzbischof Jakobus von Mainz auferlegten Subsidieregister ist die zur Präpositur Fritzlar gehörende Kirche zu Buna mit 40 Albus eingetragen.⁶ Auch hier kann der Platz des Gotteshauses zweifelhaft sein. Die 1510 wieder erwähnte Pfarrkirche wird ein Jahr später, ebenfalls ohne genauere Ortsbestimmung, als parochialis ecclesia ville Buna cum annexis et filiabus bezeichnet.⁷ Als ecclesiae verum et indubitatum patronum nennt in eben diesem Jahre 1511 Erzbischof Uriel von Mainz den Landgrafen Wilhelm von Hessen, der auch die Anstellung des Pfarrers Schneidewind vorgeschlagen hatte.⁸

¹ Ortsrepositur. Depositum Merxhausen. St.-Arch. Marburg.

² Wenck, Landesgeschichte II, Urk. Nr. 52.

³ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 293 u. 294. — ⁴ Urk. d. Klost. Breitenau. St.-Arch. Marburg.

⁵ Landau, Hessengau, S. 62. — ⁶ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 511.

⁷ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg. — ⁸ Würdtwein, Dioec. Mogunt. III, S. 512.